Gretchenfragen

Predigt am 11. Oktober 2009, Kirche St. Blasius zu Ziefen
18. Sonntag nach Trinitatis
Pfr. Roland A. Durst

Do hänggts also, liebi G'meind,
nit in allene Stedt und
nit an allene Plakatwänd im Schwizerland.
I mein das Plakat vo dr SVP:
E ganz v'rhüllti Frau – als Imbegriff für dr Islam – und im Hintergrund e ganzi Reihe vo Minarett, wo viel meh an Ragete erinnere solle als an dr rundi Turm vonere Moschee. Öbs Zuefall isch, dass es genau 7 so Rageteminarett sin, wo uf eme als Schwizer Fahne bezeichnete Bode stöhn, v'rmagi nit z'beurteile. Mit grosse Buechstabe stoht STOPP – ebefalls ganz in schwarz - und s'Wörtli JA – das ganz in rot – vornedure, begleitet vo dr Erlüterig vo däm grosse Jo: ‚zum Minarettverbot' heissts denn dört.

Aag'noo, Sie stöön am Samschtig am Morge mit em lingge Bei uf, bim Z'morge schütte Sie sich e heisse Schlugg Kaffi über die früsche Hose, und bim aaschliessende Zehnputze v'rsprütze Sie dr Spiegel ganz prächtig, will Sie mien pressiere – Sie hätte scho vor guet 10 Minute sotte unterwägs sii. Im V'rkehr schlooffe wieder emol alli andere, und trotz drugge und drängle kömme Sie g'schlageni 11 Minute z'spoot zur V'rabredig.
Rege Sie sich denn amigs au schampar über sich sälber uff?
Könne Sie denn au schuurig hart und unv'rständlig mit sich sälber sy?
Und geniere Sie sich denn e paar Stund spööter ame nit au dodrüber, dass Sie bim g'hetzten Autifahre em Einte dr Vogel, em andere sunscht e Finger zeigt hän und bi dr Dritte völlig g'närvt besserwüsserisch dr Kopf g'schüttlet hän?

28 **Und einer der Schriftgelehrten, der gehört hatte, wie sie miteinander stritten, trat zu ihm. Und da er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches Gebot ist das erste von allen?** 29 **Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist allein Herr,** 30 **und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand und mit all deiner Kraft.** 31 **Das zweite ist dieses: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Höher als diese beiden steht kein anderes Gebot.** 32 **Und der Schriftgelehrte sagte zu ihm: Schön hast du das gesagt, Meister, und du hast Recht! Einer ist er, und einen anderen ausser ihm gibt es nicht** 33 **und ihn lieben mit ganzem Herzen und mit ganzem Verstand und mit aller Kraft und den Nächsten lieben wie sich selbst - das ist weit mehr als alle Brandopfer und Rauchopfer.** 34 **Und Jesus sah, dass er verständig geantwortet hatte, und sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und keiner wagte mehr, ihm eine Frage zu stellen.** (Mk12, 28-34)

Amen.

Dä Schriftg'lehrti wäre i gärn au g'si – Sie au?
Dä het doch woorhaftig d'Glägeheit ka, dä Jesus zumene ganz zentrale Thema z'befrooge: Welles isch s'höggschte Gebot?

Dä Schriftg'lehrti het woorschiinlig in sich inne en unstillbars V'rlange d'rnoch kaa, vo genau däm, wo so machtvoll und bestächend klar vom Rych Gottes v'rzellt het, en unschlagbari, absoluti Antwort z'biko.
En Antwort wiene Quintessänz,
en Antwort wie s'Zentrum vom Innerschte,
wie dr Kärn vom Kärn,
wie d'Summe vomene läbenslange Sammle und Erkenne und Reflektiere.

I wär dä Schriftg'lehrti genau dorum gärn g'si, will au mi das Fleischbriehwürfeldängge bi G'spröch mit Mensche immer begleitet. Wie faszinierend isch es doch, wenn läbenssatti Mensche us ihrem Läbe b'richte, wenn sie us de tiefgründigschte Brünne Erkenntnis und Iisichte ans Tagesliecht befördere, und sich d'Umgäbig dodra eifach darf bediene.

Aber was isch denn hinter däre Faszination für en Aatrieb?
Steggt nit e grossi Hoffnig dr'hinter, öbbis Absoluts, öbbis, wo für alli Zyte gültig isch, z'finde oder offebart z'bikoo – also öbbis, wo perfäggt isch?
Perfäggt – das isch e Tempus, die so genannti abg'schlosseni V'rgangeheit:
Ich bin gegangen – ich bi unterwägs g'si und bi dört aakoo, woni ane ha welle, au wenni 11 Minute z'spoot g'si bi.
Perfäggt isch aber au e Lascht, e Drugg und e Hindernis wenn d'Ändig –ismus d'rhinter g'setzt wird: Perfäggtionismus.
Lyde Sie amigs au dodrunter, und lydet denn männgmol au Ihri Umgäbig unter Ihrem Perfäggtionismus?

29b **Höre Israel, [höre Mensch,]** 30 **(…) du sollst deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand und mit all deiner Kraft.** (Mk12, 29b,30)

Was für e wunderbari Ufforderig!
Wunderbar find ich sie dorum, will sie genau nit nach dr Perfäggtion v'rlangt, sondern nach däm, wo jedi und jede vo uns kaa:

Du sollst … l i e b e n
mit d e i n e m ganzen Herzen …
mit d e i n e r ganzen Seele …
mit d e i n e m ganzen Verstand …
mit d e i n e r ganzen Kraft …

Do wärde m i r uffg'forderet, öbbis z'tue. Und wenn mir Menschen öbbis mache, denn isch es schlicht nie perfäggt – das liggt in dr Natur vo uns Mensche: Mir sin keini Götter, sondern Wääse us Fleisch und Bluet – und das isch nit numme guet, sondern sogar sehr guet (Gen1, 31).
Öbber z'liebe isch also e Handlig, e Tat, e Prozäss und ka scho elei wäge däm nit perfäggt si, denn nur öbbis abg'schlosses isch perfäggt, volländet – es ka denn nüt me d'rzue koo.

Witer wärde mir uffg'forderet,
mit unserem g a n z e Härz,
mit unserer g a n z e Seel,
mit unserem g a n z e V'rstand und
mit unserer g a n z e Kraft z'liebe.
Ganz, so fass ich das uff, meint mit allem, ohni Abstrich und Rabatt,
mit Hut und Hoor,
mit allem, krumm und grad – schlicht: ganz.

Und do liggt doch en unändlig tiefe Troscht drin.
Ich soll Gott liebe grad eso wieni ebe bi,
mit allene Kante und Egge,
mit allem Abgründige und Dunggle,
mit aller Liichtigkeit und allem G'lingende,
mit allem Liecht und allem Glanz.

E chinesischi G'schicht seit das eso:
Es war einmal eine alte chinesische Frau, die zwei grosse Schüsseln hatte, die von den Enden einer Stange hingen, die sie über ihren Schultern trug.
Eine der Schüsseln hatte einen Sprung, während die andere makellos war und stets eine volle Portion Wasser fasste. Am Ende der langen Wanderung vom Fluss zum Haus der alten Frau war die andere Schüssel jedoch immer nur noch halb voll.
Zwei Jahre lang geschah dies täglich: Die alte Frau brachte immer nur anderthalb Schüsseln Wasser mit nach Hause. Die makellose Schüssel war natürlich sehr stolz auf ihre Leistung, aber die arme Schüssel mit dem Sprung schämte sich wegen ihres Makels und war betrübt, dass sie nur die Hälfte dessen verrichten konnte, wofür sie gemacht worden war.
Nach zwei Jahren, die ihr wie ein endloses Versagen vorkamen, sprach die Schüssel zu der alten Frau: ‚Ich schäme mich so wegen meines Sprungs, aus dem den ganzen Weg immer Wasser läuft.'
Die alte Frau lächelte. ‚Ist dir nicht aufgefallen, dass auf deiner Seite des Weges Blumen blühen, aber auf der Seite der anderen Schüssel nicht?'
‚Ich habe auf deiner Seite des Pfades Blumensamen gesät, weil ich mir deines Fehlers bewusst war. Nun giesst du sie jeden Tag, wenn wir nach Hause laufen. Zwei Jahre lang konnte ich diese wunderschönen Blumen pflücken und den Tisch damit schmücken. Wenn du nicht genauso wärst, wie du bist, würde diese Schönheit nicht existieren und unser Haus beehren.

Als Mensche könne und solle mir liebe,
mit allem, wo mir sin und hän,
mit allem, wo mir könne, und vor alle Dinge grad mit allem, wo mir mangle,
wo mir is d'rnoch sehne,
wo mir eso druf warte.

In däre imperfäggte Wys solle mir nit nume Gott, sondern au unseri Nögschte und uns sälber liebe. Es isch und blibt e menschligs liebe, do könne mir nüt und nie öbbis dra ändere.
Au das isch nit numme guet, sondern sogar sehr guet (Gen1, 31)

Dass ich Ihne das alles kaa v'rzelle und Sie das V'rzellte könne v'rstoo, bruuchts e g'wüsses Mass an Bildig.
Bildig nit als schlichts Wüsse v'rstande, sondern vor allem als grundlegendi Haltig, als G'sinnig – das isch umfassender als Wüssen elei.
Zu sonere Grundhaltig g'hört sicher au, Frooge und Inträsse z'haa. Wär frogt und interessiert isch, dä zeigt dod'rmit, dass är oder sie offe isch für anders, für sottigs, won är oder sie nonig kennt.
Sie mergge, au das isch mit em Gedanggegang vo vorhär v'rknüpft: nur wär perfäggt isch, ka keini Frooge me stelle und ka keini Interässe me haa. So öbber wär fertig, volländet und abg'schlosse – e schregglige Zuestand, e Stillstand no d'rzue.

Öb Sie die Plakat vo dr SVP sinnvoll finde oder Sie's am liebschte vo de Plakatwänd täte risse, isch nit so entscheidend in däre Froog. Vielmeh goots dodrum, öb ich alles unternää möcht, damit ich inere schiinbar perfäggte, suubere Wält vor mi ane läbe kaa, woni alles und alli beschtens kenn.

In sonere Wält macht sich aber genau die Angscht breit, wo das Plakat aaz'spräche schiint: Alles und alli, wo nit genau eso sin und sich nit genau eso v'rhalte wie mir, die sin is e Bedrohig.
Wenn das zunere Grundhaltig – also zunere Bildig vo Härz und V'rstand - wird, denn isch alles Fremde suschpäggt, egal öb das dr Islam, e neui Färnsehsändig oder e neu zuezogene Noochber im Dorf isch.

Sie frooge sich jetzt vilicht, öb denn e Predigt imene Gottesdienscht überhaupt eso politisch dörf si?
Öb die Predigt politisch isch oder nit, do könne mir is gärn drüber unterhalte.
Was ich aber sicher dr Meinig bi isch, dass ich als Teil vo dr Kirche, als Teil vonere G'meinschaft wo mitenand unterwägs isch, d'Pflicht ha, mi für s'Andere, für s'Fremde und Unbekannte z'interessiere und das au zeig.
Uf die Wys wird das Fremde e bitzeli v'rtrauter, ohni dass ichs grad zu Mim muess lo wärde. Nur indäm ich mi für anderi und anders interessier, wird ich au öbbis über mi sälber erfahre. Und wenn i mi für öbbis oder öbber interessier, denn isch das dr Aafang vom liebe.
Und liebe solle mir jo, sowohl dä uns unbekannti Gott als au unseri Mitmensche wie uns sälber – und wär kennt scho sich sälber in- und uswändig?
Und liebe solle mir ganz und gar,
mit allem, wo mir sin und wo mir hän,
mit allem, wo mir sueche und mangle – und dod'rmit solle mir Gott ehre.

21 **(…) dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass er auch [seine Schwester und] seinen Bruder liebe.** (1Joh4, 21)

Amen.